Gdańsk - die Mitte liegt ostwärts!

Studienfahrt der Leistungskurse Geschichte und Gemeinschaftskunde Klassenstufe 12 des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums vom 24.09.-01.10.2022

Samstag, 24.09.

Anreise von Konstanz nach Berlin. Am Abend hatten wir noch Gelegenheit in Kleingruppen ein paar Stunden Berlin zu erkunden.

Sonntag, 25.09.

Weiterfahrt nach Gdańsk. Nachdem wir nun endlich unser Hostel Zappio beziehen konnten und das Abendessen im nahe gelegenen Restaurant Swojski Smak genießen durften, gab es noch genug Zeit, um in einem abendlichen Spaziergang einen ersten Eindruck von der wunderschönen Altstadt zu bekommen.

Montag, 26.09.

Gdańsk - Stadtspaziergang: Annäherung an die Geschichte der tausendjährigen Stadt

Wir treffen uns morgens mit unserer Stadtführerin Martha vor dem Hostel, zuerst folgt eine kurze Einführung in die polnische Sprache. Gemeinsam erarbeiten wir uns eine polnische Begrüßung: "Dzień Dobry" ist ab nun fester Bestandteil unseres Vokabulars!

Folgend begeben wir uns an den Hafen: dort treffen wir auf die Speicherinsel, die heute Wohnungen und Cafés beherbergt. Ebenfalls liegt das Schiff Psoldék, das erste durch die Sowjets erbaute Schiff nach dem zweiten Weltkrieg, dort, an der Mottlau, an.

Zudem erzählt uns Martha von dem grundsätzlichen Aufbau der Stadt:

Wir befinden uns gerade in der Rechtsstadt, dem Gebiet, das im 13. Jahrhundert ihre Stadtrechte aus Lübeck erhielt. Erstmals aufgetaucht, ist der Name Danzig im Jahre 997 n.Chr., als der heilige Adalbert in dieser Region taufte und den katholischen



Glauben unter den damaligen Heiden verbreitete. Demnach feierte Danzig 1997 die "tausendjährige Stadt". Auch erzählt uns Martha beim Betrachten des Krahn-Tors und den wiederaufgebauten Türmen von der deutsch-polnischen Geschichte und der wechselnden Herrschaft von polnischen Königen und dem deutschen Orden.

Immer wieder treffen wir auf teils originale Backsteingebäude, wie die Zwillingsgebäude, oder das Hotel Krolewski, letzteres war der Speicher des Königs im 17. Jahrhundert. Durch die Erfolge im 15. Jahrhundert im Krieg gegen die Kreuzritter (der in Danzig ausgebrochen war), sprach der polnische

König Privilegien für die Bewohner aus und die Stadt entwickelte sich zur reichsten Stadt Polens. Im Danziger Wappen lassen sich noch heute zwei Kreuze des Deutschen Ordens wiederfinden.



Wir laufen weiter, und treffen auf die Mariengasse, die schönste Straße auch Danzigs, die Bernsteingasse genannt. Heute ist die ehemalige Handelsstraße vom Bernsteinverkauf. geprägt Auch die im 19. Jahrhundert größtenteils zerstörten Beischläge zieren heute wieder die Häuser in der Frauengasse. Die noch übrig geblieben 800 Pfund Bernstein wurden damals als "Tränen der Götter" bezeichnet. Gerade deshalb war ein Bernstein im fünften

Jahrhundert v.Chr. einen Sklaven, also ein Menschenleben wert. Auf dem Weg zum langen Markt kreuzen wir zudem das Gothik-Haus, das älteste Haus Danzigs. Auf dem Markt betrachten wir den originalen Neptunbrunnen, der im Zweiten Weltkrieg vor den Nazis und den Sowjets versteckt wurde. Dahinter befindet sich der ehemalige Versammlungsort der Kaufleute, der heute Schauplatz für diverse Ausstellungen ist. Gegenüber liegen sieben königliche Häuser, davon eines, das goldene Haus, aus dem 17. Jahrhundert, bewohnt von Johann Schachmann.



Überwältigt von der Schönheit der Stadt, folgen wir Martha zum Rathaus der Rechtsstadt, erbaut im 14. Jahrhundert. Heute befindet sich darin ein Museum. Einige Meter weiter folgt das Uphagenhaus, erbaut im 18. Jahrhundert. Besonders ist an diesem Gebäude, dass es als einziges komplett original wiederaufgebaut wurde. Johann Uphagen lagerte früher rund 10 000 Bücher dort in seiner privaten Bibliothek. Nachdem er in seinem Testament erwähnte, dass es sein innigster Wunsch sei, dieses Haus auf ewig unverändert zu lassen, wurde es in der Nachkriegszeit zu rund 50% original wiederaufgebaut.

Kurz danach treffen wir ein wenig abseits der Altstadt auf das Shakespeare-Theater, das mit seiner Präsenz das Synagogenmodell überdeckt, dessen Exponate sich heute in New York befinden. Nach einer kurzen Einführung in die Architektur dieses Gebäudes wandern wir weiter, zum ehemaligen Henkerhaus. Eine kopflose Gestalt bringt die frühere Brutalität dieses Ortes zum Ausdruck. Kurz darauf, beeindruckt uns die Massivität des Goldenen Tors. Dieses wurde 1945 von russischen Soldaten gänzlich zerstört und konnte erst nach der Wende restauriert werden. Besonders paradox ist, dass eben diese Soldaten ihren russischen Sitz links neben dem Tor aufbauten. Gegenüber des Milleniumbaums, der zum Gedenken an das tausendjährige Jubiläum Danzigs dient, befindet sich das Waffenlager im Großen Zeughaus. Dieses ist im manieristischen Stil gehalten. Das bedeutet, für die Renaissance typisch, symmetrisch und golden verziert. Angrenzend treffen wir auf die Piwna-Gasse, auf Deutsch Bier-Gasse, die ursprünglich 16 Brauereien beherbergte.





Wir begeben uns zur letzten Sehenswürdigkeit des heutigen Tages. Die Marienkirche ist mit einer Länge von 130,50 m und einer Breite von 65 m, die größte Kirche Danzigs.

Während der Bauzeit von 159 Jahren entstand im 15. Jahrhundert ein Kalenderkunstwerk, das eine Uhr beinhaltet. Diese zeigt zur vollen Stunde Adam, zur Viertelstunde Eva und zur halben Stunde die Apostel. Am eindrucksvollsten waren jedoch die riesige Orgel und die 500 Grabtafeln unter denen pro Tafel zehn Menschen beerdigt sind. Ungewöhnlich für das erzkatholische Polen wurde die Marienkirche erst nach dem zweiten Weltkrieg katholisch. Abschließend erklimmen wir mit 500 Treppenstufen den höchsten Turm der Marienkirche und genießen den Ausblick über die wunderschöne Stadt.

Der restliche Nachmittag stand zur freien Verfügung und so konnten wir - je nach persönlichem Interesse – zu bestimmten Orten auf unserer Tour zurückkehren oder einfach nur die schöne Atmosphäre der Gassen und des Hafens genießen.

Im Auftrag der Diplomatie kommuniziert einer unserer Mitschüler am Abend über Origami mit einem polnischen Kellner. Die Ausschüttung unzähliger Endorphine war auf

beiden Seiten nach dem Austausch von Papier-Booten und Papier-Herzen gesichert. Auf die deutschpolnische Freundschaft!

Dienstag, 27.09.

Westerplatte und Solidarność-Zentrum

An unserem zweiten Tag in Danzig trafen wir nach einem gemeinsamen Frühstück im Hostel wieder auf unsere Reiseführerin Marta, die uns zu Fuß zum nahegelegenen polnischen Postamt führte, welches einer der ersten Schauplätze beim Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs darstellt. Sie erklärte uns dort zunächst die Vorgeschichte der Stadt und des Postamts: wie Danzig nach dem ersten Weltkrieg mit dem Versailler Vertrag eine freie Stadt wurde, die deutsche Bevölkerung die Stadt jedoch immer noch deutlich dominierte und den Polen, als Minderheit, daher gewisse Privilegien, wie eigene Postämter zugesprochen wurden. Wir erfuhren auch, dass nachdem Danzig 1933 nationalsozialistisch wurde, ein Angriff aufs Postamt erwartet und daher in dem Postamt Waffen gelagert und andere Verteidigungsmaßnahmen getroffen worden waren.

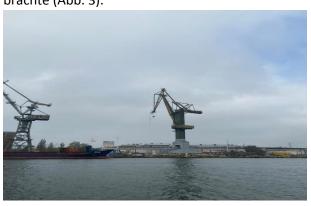


Einige Tage vor Kriegsbeginn wurden bereits die in der Nähe lebenden deutschen Familien evakuiert, in der Nacht auf den 01.09.1939 die Telefonleitungen des Postamts gekappt.

Während uns Marta von den schrecklichen Ereignissen erzählte, betrachteten wir gleichzeitig das Postamt, das vor 83 Jahren durch Granaten zerstört und in Brand gesetzt wurde (Abb. 1).

Die polnischen Verteidiger wurden, nachdem sie 14 Stunden lang den Angriffen standhielten, gefangen genommen und von einem NS-Kriegsgericht zu Tode verurteilt - 38 Personen wurden an der Grenze Danzigs erschossen. Die Richter, die für diese Verurteilung verantwortlich waren, übten ihren Beruf später in der BRD noch weiter aus. Am Postamt sahen wir uns zudem das Denkmal an, das in sozialistischen Zeiten errichtet wurde, und an dem auch jetzt, frische Blumen standen (Abb. 2).

Nach diesem ersten bedrückenden, wenn auch interessanten Eindruck liefen wir Richtung Hafen und bestiegen ein Schiff, was uns an den Danziger Werften vorbei zur Westerplatte brachte (Abb. 3).





Auch hier führte uns Marta über die Halbinsel und erzählte uns zunächst von dessen ehemaliger Funktion als polnisches Munitionslager und den Vorbereitungen, die auch hier für den Fall eines deutschen Angriffs getroffen wurden. Am Morgen des 01.09.1939 standen die 200 auf der Westerplatte

stationierten polnischen Soldaten 5000 Deutschen gegenüber, verteidigten sich dennoch anstatt der geplanten 12 Stunden volle 7 Tage lang. Selbst heute gibt es noch keine offizielle Liste der Soldaten auf der Westerplatte; viele der Leichen sind noch nicht gefunden und ordentlich bestattet worden.

Marta sprach zurecht von "der Geschichte, die man immer noch schreibt", da neue Entwicklungen und Funde die Geschichte der Westerplatte immer weiterentwickeln.

Interessant war für uns auch das umstrittene russische Denkmal auf der Westerplatte, welches als Datum nicht etwa den 01.09.1939 eingraviert hatte, sondern den Tag der russischen Befreiung, welcher für die Stadt Danzig in der Zerstörung von zahllosen Gebäuden endete (Abb. 4).

Nach dem Besuch der Westerplatte fuhren wir mit dem Bus ins Stadtzentrum zurück.



Am Nachmittag ging es für uns weiter zum "Solidarność"-Museum. Das Gebäude, welches die Ausstellung beinhaltete, überraschte uns, da es auch durch seine moderne Architektur überzeugte (Abb. 5)

Zuerst fuhren wir auf die Dachterrasse, von der aus man einen schönen Blick auf Danzig hatte. Danach gingen wir in die Ausstellung über die Geschichte der Solidarność zur Zeit des Kommunismus. Dort hatten wir erneut eine Tour mit unserer polnischen Führerin Marta.

Das Wort Solidarność bedeutet auf Deutsch übersetzt "Solidarität". Die Danziger Solidarność war die erste Arbeitergewerkschaft im damals noch kommunistischen Polen und wurde 1980 gegründet. Die Gewerkschaft wurde von Danziger Werftarbeitern begründet. Die ersten Vorläufer entstanden unmittelbar nach weitreichenden Streiks im Sommer 1980. Die Werft war damals der



größte Betrieb Nordpolens, mit circa 20.000 Arbeitern, der Streik hatte also einen weitreichenden Einfluss. Nach der Werft gingen zahlreiche Betriebe Polens dem Vorbild nach und streikten ebenfalls. Es wurde ein "Überbetriebliches Streikkomitee" gegründet, das auch nach dem Ende des Streiks 21 Forderungen zu politischen, sozialen Anliegen, sowie die Forderung nach unabhängigen Gewerkschaften überwachen sollte. Nach Verhandlungen mit der kommunistischen Regierung formierte sich am 31. August 1981 die "Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft Solidarität" und somit kam zum ersten Mal in einem kommunistischen Land die Regierung mit den Demonstrierenden zu einem Kompromiss. Infolgedessen wuchs die Solidarność immer weiter und hatte auf der Höhe ihres Erfolges über 9,5 Millionen Mitglieder. Die Gesellschaft wurde stark von polnischen Intellektuellen sowie von der katholischen Kirche unterstützt, die zu dieser Zeit zum ersten Mal einen polnischen Papst hatte, der selbst ein Unterstützer der Arbeiterbewegung war.



Am 13. Dezember 1981 wurde allerdings das Kriegsrecht ausgerufen, was zur Folge hatte, dass die Gewerkschaft verboten wurde; die meisten Anführer wurden inhaftiert. Am 5. April 1989 wurde nach langen Gesprächen die Soldarność wieder amtlich anerkannt. Durch das Erstarken der Arbeiterbewegung und durch die Reformen unter dem Generalsekretär Gorbatschow in der UdSSR kam es zur Wende in Polen und zur Loslösung aus dem Ostblock. Nach der Wende verlor die Gewerkschaft stark an Einfluss, da sie für die negativen Folgen der Wende mitverantwortlich gemacht wurde.

Heute hat die Gewerkschaft noch rund 400.000 Mitglieder.

Am Abend ging es wieder zum Essen in unser Restaurant "Swojski Smak" nicht weit vom Hostel gelegen.

Mittwoch, 28.09.

2. Weltkrieg-Museum und Fahrradtour nach Sopot an die Ostsee

Am dritten Tag besuchten wir spontan das 2.Weltkriegsmuseum Wojny Swiatowej, da unsere Fahrradtour aufgrund des schlechten Wetters auf den Nachmittag verkürzt wurde. Das Museum wurde im März 2017 eröffnet und ist somit noch relativ neu und hat in der polnischen Öffentlichkeit für Kontroversen gesorgt.

Zu Beginn des Museums wurde der 1. Weltkrieg mittels eines Filmes kurz zusammengefasst, um die Grundlage für das Verständnis des 2. Weltkriegs zu legen. Mit dem Kriegseintritt der USA 1917 war es für die Entente möglich, den 1. Weltkrieg für sich zu entscheiden. Daraus resultierend wurde der Versailler Vertrag aufgesetzt, in dem Danzig erstmals nach hundert Jahren Fremdherrschaft zur freien Stadt erklärt wurde und somit seine Unabhängigkeit gegenüber Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland behaupten konnte. Gleichzeitig wurde Polen 1919 zu einer Republik erklärt.

In Folge des 1. Weltkriegs entstanden die ersten totalitären Ideen – wie zum Beispiel der Faschismus. Mit wirtschaftlichem Aufschwung konnte Mussolini in Italien die Macht erlangen und ein totalitäres System etablieren. Ähnlich lief es in Deutschland ab, wo Adolf Hitler mit der nationalistischen und russlandfeindlichen Partei der NSDAP ebenfalls auf legalem Wege die Macht erlangen konnte. In dieser Zwischenkriegszeit musste Polen sich großen Herausforderungen stellen und kämpfte mit Nationalitätenkonflikten und innerpolnischen Auseinandersetzungen. Auch waren Russland und Deutschland eine ständige Bedrohung von außen. Trotz dieser Probleme erlebte das Land einen wirtschaftlichen Aufschwung, wie z.B. durch den Bau des Hafens in Gdingen und den Aufbau der Zentralindustriebezirke.

Von 1920-1939 war Danzig ein freier Staat mit einer überwiegend deutschen Bevölkerung. Hitler forderte, dass sich Danzig dem Deutschen Reich anschlösse, doch Polen widersetzte sich. Dies sah das



Deutsche Reich als Kriegsanlass und startete einen Blitzkrieg gegen Polen, welcher auf der Westerplatte seinen Anfang nahm und circa eine Woche dauerte. Da Polen mit Frankreich und Großbritannien verbündet war, erklärten diese Länder nach dem Angriff auf Polen Deutschland ebenfalls den Krieg. Dies hielt Deutschland allerdings nicht davon ab, weiter einen Krieg gegen Polen zu führen, bei dem sie unzählige Kriegsverbrechen begingen und bis 1933 60.000 Menschen töteten. Die Deutschen durchbrachen die polnischen Landesgrenzen um tief in das Innere des Landes einzudringen. Warschau konnte sich bis zum 18.09.1939 verteidigen. Ein Tag zuvor marschierte die Rote Armee ohne Kriegserklärung in Polen ein. Am 29.09.1939 unterschrieben Deutschland und die UdSSR einen Nichtangriffspakt und teilten Polen heimlich untereinander auf.

Aufteilung Polens zw. Deutschland und der UdSSR

In der ersten Phase konnte Deutschland die meisten europäischen Staaten überrumpeln und teilweise besetzen. Das deutsche System wurde im Osten repressiv während im Westen die Freiheiten behalten wurden. Aufgrund der guten militärischen Ausstattung war es für Deutschland möglich, diese Erfolge zu erzielen und schaffte Mut, am 22.06.1941 einen Angriff auf die UdSSR zu starten, welcher zu Beginn erfolgreich verlief. 1942 hatte das Deutsche Reich den Höhepunkt seiner Ausdehnung in Europa erreicht.

Der Fokus wurde im Museum nach Darstellung dieser Informationen auf die UdSSR gelegt. Dies wurde in einem nach originalen Maßstäben nachgebauten Kinosaal auf einer Leinwand präsentiert. Hierbei konnte man sich erschließen, dass die UdSSR, während der Fokus primär auf Deutschland und

Frankreich lag, ihren eigenen Machtausbau im Inneren weiterführen konnte. Im Landesinneren bildete die UdSSR eine Kollektivwirtschaft und alles wurde verstaatlicht.

1939 fanden in Moskau Scheinwahlen statt, um Länder wie Litauen und Estland dazu zu zwingen, die Führerschaft der UdSSR anzunehmen. In allen

annektierten Ländern setzte die UdSSR eine kommunistische Regierung ein. 1941 gab es eine Invasion der Deutschen Armee, die von den Balten als Befreier angesehen wurden. Aufgrund dieser Situation war es für die Deutschen möglich, die Bevölkerung zu Progromen aufzufordern.



Kinosaal

Militärische Ausrüstung Deutschlands

Nach der Darstellung fokussierte sich die Ausstellung auf den Terror, welcher im 2. Weltkrieg fester Bestandteil der deutschen, russischen und japanischen Besatzungspolitik war. Deutschland rekrutierte während des Krieges 20 Mio. Zwangsarbeiter, 1 Mio. Menschen starben in den Konzentrationslagern, darunter viele Juden, Roma und Sinti sowie Homosexuelle, welche als Staatsfeinde angesehen wurden. Mit der Kapitulation Japans am 2. September 1945, nachdem Japan mit mehreren Atombomben angegriffen worden war, endete der 2. Weltkrieg. Dieser zog etwa 70 Mio. unschuldige Opfer mit sich, sowie die Änderung der Staatsgrenzen vieler Staaten, allen voran Polens durch die Westverschiebung. Polen wurde während dieses Krieges fast komplett zerstört (Städte wie Danzig und Warschau wurden zu 80% zerbombt).

Gegen Ende der Ausstellung wurde eine polnische Straße gezeigt, welche schon zu Beginn der Ausstellung dargestellt worden war. Diese befand sich nun in einem zerstörten Zustand.



Straße vor dem Krieg



Straße nach dem Krieg



Erinnerung an Holocaustopfer

Ebenfalls wurde in einem großen Teil der Ausstellung an die vielen Opfer des Holocaust erinnert.

Am Ende versucht die Ausstellung eine hoffnungsvolle Botschaft zu ermitteln und an die Besucher zu appellieren, so etwas nie wieder geschehen zu lassen.

Nachdem wir im Museum waren, ging es für uns direkt weiter auf die Fahrradtour nach Sopot (auf Deutsch Zoppot), welches ein historischer Bade- und Kurort an der Danziger Bucht war und ist. Dabei führten uns unsere Fahrrad-Guides auf der Hinfahrt durch unterschiedliche Stadtteile Danzigs und erzählten uns hierzu noch deren Geschichte, z.B. einer unserer ersten Stopps war in Wrzeszcz, wo wir vor einer Bank Halt machten, die als Denkmal Günter Grass als Autor des Romans "Die Blechtrommel" gewidmet ist.

Dieser Stadtteil zeichnet sich vor allem durch sein rasantes Wachstum aus, welches durch den großen Zuzug internationaler Unternehmen begründet ist. Im Gegensatz dazu arbeitet Zaspa, einer der anderen Vororte, die wir besuchten, noch daran seine Attraktivität zu steigern. Hier sind noch viele Wohnsiedlungen aus kommunistischer Zeit zu finden sowie eine der längsten Plattenbauten Europas, welche mehrere Fußballfelder überspannt. In diesem Viertel kann man allerdings ebenfalls die weltweit einzige Street Art Gallery dieser Größenordnung finden, welche auch auf die problematischen Seiten Danzigs hinweist.

Als wir schließlich in Sopot ankamen, hatten wir rund zwei Stunden zur freien Verfügung, die wir damit verbrachten, das Mittagessen nachzuholen und die Ostsee zu genießen. Außerdem konnten wir vom Strand aus den Sopot Pier betrachten, welcher mit 500 Metern der längste hölzerne Pier Europas ist. Nachdem die vereinbarte freie Entdeckungszeit vorbei war, machten wir uns wieder auf den Rückweg nach Danzig, um dann gemeinsam Abend zu essen und den Abend ausklingen zu lassen.

Donnerstag, 29.09.

Malbork (Marienburg) und KZ-Gedenkstätte Stutthof

Mit dem Bus brachen wir am Donnerstag nach Marienburg (auf Polnisch Malbork) auf. Die Malbork wurde 1272 vom Deutschen Ritterorden über einen Zeitraum von über 100 Jahren erbaut. Die Burg



besteht aus 3 Teilen. Im Boden um Marienburg gab es viel Lehm, daher wurde die Burg hauptsächlich aus Backsteinen erbaut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Marienkirche mit dem ursprünglichen Material als erstes restauriert. Die Madonna-Figur wiegt 16t und ist 8m hoch. Island, Lichtenstein, Norwegen und Deutschland haben die Restauration mitfinanziert.



Die Burg erstreckt sich über eine Fläche von 21 Hektar. Es gibt vier Wehrmauern, die die Burg schützen. Sie wurde über den Zeitraum von 700 Jahren unzählige Male neu aufgebaut, weil sie so häufig in Teilen zerstört wurde. Alle Tore sind mit Eisen beschlagen. Für den Burggraben wurde ein Fluss 30km weit umgeleitet, um den Graben mit fließendem Wasser Über versorgen. den zu Burggraben führten Holzbrücken. Unter dem



Polnischen Reich diente die Burg als eine Hauptresidenz für polnische Könige.

10 große Öfen heizten die ganze Burg mit einer besonderen Technik: die Öfen erhitzten Luft in gemauerten Kanälen unter dem Fußboden, die heiße Luft wurde dann durch Löcher nach oben geleitet und heizte Luft und Boden ohne, dass es Rauch durch Kamine gab. Bei Außentemperaturen von -12 Grad war dadurch der Innenraum 18 bis 21 Grad warm. In den Räumen ohne Fußbodenheizung gab es Kamine. Viele Wandgemälde zeigen Kämpfe im 13. Jahrhundert. Teilweise wurden Deckengemälde erneuert, da die alten nach und nach verblassten.



Im Mittelalter von 1309 bis 1444 residierten 16 Ordensmänner in der Burg. 1457 war der erste König im Schloss aus Kaliningrad. Von 1881 bis 1945 war die Burg vom Deutschen Reich besetzt. 1807 wollte Preußen das Schloss zerstören, um mit den Backsteinen Kasernen zu bauen, was jedoch durch



Proteste verhindert wurde. Die Figuren im Innenhof der Burg zeigen verschiedene Hofmeister und sind aus Bronze erstellt.

Im Innenbereich gab es ein großes Beratungszimmer ohne Fenster, die Wände waren schallgedämmt. Es gab Sitzbänke an den Wänden des Saals mit zugeordneten Plätzen. Der Weg zum Toilettenturm beträgt 60 m. Ausscheidungen und auch Essensabfälle wurden in den Kanal geworfen, da sie dann direkt weggespült wurden. Die Hochburg diente auch als Kornspeicher.

Von der Marienkirche, in der viele Hofmeister im 14. Jahrhundert begraben wurden, ist bis auf ein Portal wenig erhalten geblieben, der restliche Teil wurde restauriert. Anfangs wollte man den Boden

der Kirche mit den alten Mosaiken auskleiden, doch das erwies sich als zu teuer und stattdessen wurde ein Steinboden eingesetzt. 1997 wurde die Burg von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt.

Nach unserem Aufenthalt auf der Marienburg fuhren wir nach Stutthof, einem kleinen Dorf östlich von Gdańsk. Stutthof war ein nationalsozialistisches Konzentrationslager, das von Nazideutschland in einem abgelegenen, sumpfigen und bewaldeten Gebiet in der Nähe des Dorfes Stutthof errichtet



wurde. Das Lager wurde nach der Invasion Polens im Zweiten bestehende Weltkrieg um Strukturen herum errichtet und zunächst für die Inhaftierung polnischer Militärs und Intellektuellen genutzt. Die eigentliche Kaserne wurde im folgenden Jahr von Häftlingen errichtet. Der größte Teil der Infrastruktur des Konzentrationslagers wurde kurz nach dem Krieg

entweder zerstört oder demontiert. Heutzutage wurde das ehemalige Konzentrationslager mit seinen Resten in eine Museumsgedenkstätte umgewandelt. Stutthof war das erste deutsche Konzentrationslager, das im Zweiten Weltkrieg außerhalb der deutschen Grenzen errichtet wurde und am 2. September 1939 in Betrieb war. Es war auch das letzte Lager, das am 9. Mai 1945 von den Alliierten befreit wurde.

Es wird geschätzt, dass zwischen 63.000 und 65.000 Häftlinge des Konzentrationslagers Stutthof und seiner Nebenlager an den Folgen von Mord, Hunger, Epidemien, extremen Arbeitsbedingungen und mangelnder medizinischer Versorgung starben. So gibt es beispielsweise Geschichten von ausgewachsenen Frauen, die nur noch 19kg wogen und auf qualvolle Art und Weise im KZ Stutthof starben. Etwa



28.000 der Toten waren Juden. Insgesamt wurden im Laufe seines Bestehens bis zu 110.000 Menschen in das Lager deportiert. Etwa 24.600 wurden von Stutthof an andere Orte verlegt. Das KZ selbst wurde nach einem Besuch von Heinrich Himmler im Jahr 1941, dem großen Netzwerk an Vernichtungslagern angeschlossen. Der Besuch dieses geschichtsträchtigen Ortes ist ein unvergessliches Erlebnis. Man bekommt nur beim Begehen der nichtmenschenwürdigen Unterkünfte ein unwohles Gefühl. Vor allem die Besichtigung der kleinen Gaskammer, in der Tausende ihr Leben verloren, schockierte uns. Allein der Gedanke, dass an dem Ort, an dem man gerade steht, vor gerade einmal 80 Jahren das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurde, ist verstörend.

Nach der Besichtigung der KZ Gedenkstätte Stutthof fuhren wir wieder zurück nach Gdańsk, wo wir unseren letzten Abend in dem Restaurant Tawerna Mestwina verbrachten. Es gab leckeres Schweinefleisch mit Kartoffeln und eine typisch polnische Tomatensuppe.

Freitag, 30.09.

Rückreise nach Berlin

Nun hieß es Abschied von Gdańsk zu nehmen. Wir fuhren mit dem Zug nach Berlin zurück und hatten in der Hauptstadt noch genügend Zeit zur freien Verfügung, um Berliner Sehenswürdigkeiten zu erkunden, den Sonnenuntergang am Brandenburger Tor zu genießen und am Abend am Spreeufer beim Reichstag an der Lichtshow "Eine parlamentarische Spurensuche" teilzunehmen. Um Mitternacht am Hostel wurde noch in den 18. Geburtstag einer Reiseteilnehmerin hineingefeiert – ein schöner Abschluss unserer Reise!

Samstag, 01.10.

Heimreise von Berlin nach Konstanz

Diese Reise hat zweifellos dazu beigetragen, dass wir über unseren "Tellerrand" hinausschauen konnten und viel über Polen und die polnische Bevölkerung in der Geschichte und in der Gegenwart gelernt haben. Viele von uns hatten nur vage Vorstellungen von Polen und sind nun mit vielen neuen Eindrücken und Erkenntnissen nach Hause zurückgekehrt.



Wir möchten uns ganz herzlich bei der Sanddorf-Stiftung bedanken, die durch ihre Förderung von Jugendfahrten nach Polen die Finanzierung dieser Reise erleichtert hat und damit zur nachhaltigen Stärkung der polnisch-deutschen Freundschaft beiträgt.